

Modulabschlussprüfungen [MAPs] Wintersemester 2017/2018

***Seminartitel:** Einführung in die Empirischen Methoden der Europäischen Ethnologie

***Lehrende(r):** Niewöhner, Jörg/Dženeta Hodžić

***MAP-Format** Bitte verfassen Sie eine Hausarbeit im Umfang von 11.500 Zeichen ohne Leerzeichen. Verwenden Sie bitte ein einheitliches Format: i. d. R. Arial oder Times New Roman, Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5-fach, Blocksatz. Legen Sie bitte ein Deckblatt mit allen prüfungsrelevanten Informationen an. Erstellen Sie ein Inhaltsverzeichnis und hängen Sie eine Literaturliste an. Die Literaturliste gehört zum Fließtext. Verwenden Sie einen einheitlichen Zitationsstil sowie ein einheitliches Format für Ihre Quellenangaben. Planen Sie Zeit ein zum Korrekturlesen Ihrer Arbeit ein, achten Sie auf Rechtschreibung und Grammatik. Tackern Sie bitte Ihre Arbeit. Hefter, Klarsichthüllen, Bindungen oder andere Varianten sind unnötig. Geben Sie keine losen Blätter ab. Neben den inhaltlichen Anforderungen (folgt) wird insbesondere auf eine klare und verständliche Sprache sowie korrekte Schreibweise und die Einhaltung der Anforderungen an wissenschaftliches Schreiben geachtet. Falls Sie krank werden oder aus anderen triftigen Gründen den Abgabetermin nicht einhalten können, stellen Sie rechtzeitig einen Antrag auf Nachteilsausgleich beim Prüfungsausschuss. Beachten Sie hierzu bitte die Regelungen der Studien- und Prüfungsordnung.

Bei allen inhaltlichen Fragen und Problemen wenden Sie sich an die Tutoren der anderen Einführungskurse (Christian Beck und Fabian Rennig) oder Ihren Lehrenden Jörg Niewöhner.

***Inhaltliche Aufgabenstellung:**

Version A)

Wählen und lesen Sie eine Ethnographie, die sich nicht im Seminar vorgestellt haben, aus der unten stehenden Liste. Fassen Sie im ersten Teil Ihrer Arbeit (2-2 1/2) Seiten den Inhalt der Studie zusammen: Welcher Frage bzw. welchem Problem bzw. welchem Forschungsinteresse folgt der/die Autor_in? Wie nähert er/sie sich diesem Interesse? Welche sind die Hauptkenntnisse und über welche (großen) Argumentationslinien entwickelt der/die Autor_in seine/ihre Hauptpunkte? Sie fassen in diesem Teil die Studie für Leser_innen, die sie nicht kennen, zusammen. Gehen Sie im zweiten Teil bitte konkreter auf das methodische Vorgehen des Autors/der Autorin ein. Welche Methoden kommen in der Studie zum Einsatz? Verbinden sie diese mit ausgewählten Texten aus dem Seminar und diskutieren Sie ausgewählte Problemstellungen (wie Sie sie in den Seminartexten finden) anhand der von Ihnen gewählten Beispielstudie. Ziehen Sie wenn nötig andere Texte heran.

Version B)

Fertigen Sie ausgehend von Ihrer Feldforschung einen individuellen Forschungsbericht mit Schwerpunkt auf Methodendarstellung an. Achten Sie dabei insbesondere auf die folgenden Punkte:

Der Schwerpunkt soll auf der Methodendarstellung und Problemreflexion liegen. Auf der Grundlage Ihrer Materialien aus den Gruppenarbeiten sollten Sie dafür einen Aspekt auswählen, der Ihnen besonders bemerkenswert erscheint bzw. Sie besonders interessiert. Anhand dieses Aspektes versuchen Sie dann, die *Denkschleife* zwischen Material, Feld und Theorie darzustellen. Der Fokus liegt hierbei auf den Methoden, hier werden Bezüge zur Seminarliteratur erwartet. Bezogen auf theoretische Konzepte geht es eher um eine Skizze: Wie verändert eine bestimmte, von Ihnen gewählte theoretische Perspektive Ihre Forschung? Dabei ist es uns weniger wichtig, dass Sie ausgeklügelte theoretische Konzepte ausführlich darstellen. Eher soll klar werden, welches größere Thema, bzw. welche Frage Ihrer Mini-Feldforschung zugrunde lag, wie der Forschungsprozess verlief und auf welche Art(en) von Material Sie sich stützen. An einigen Stellen werden Sie so sicherlich auch problematische Momente Ihrer Feldforschung thematisieren und davon ausgehend einen Ausblick für eine genauere Erforschung Ihrer Frage(n) formulieren. Aufgrund der Seitenbegrenzung liegt die Herausforderung darin, dass Sie sich auf einen Aspekt konzentrieren, diesen aber in relevante Literatur einbetten sollten. Eine lineare Darstellung eines idealisierten Forschungsverlaufs wird nicht erwartet! Vielmehr soll es um die Spiegelung Ihres Denk- und Lernprozesses gehen. Daher wird in der Aufgabenstellung keine Gliederung festgelegt. Die Denkfigur '*Schleife*' lässt es zu, dass Sie ganz unterschiedlich in Ihre Berichte einsteigen können: mit einer Forschungsfrage oder mit einem Zwischenergebnis.

Übersicht der zu behandelnden Aspekte in einem Forschungsbericht:

(Dies ist keine Gliederung!)

Klare, verständliche Schreibweise ohne unnötigen Jargon

Beschreibung des Themas

Fragestellung, unter der das Thema bearbeitet wurde

Feldbeschreibung

Zugang zum Feld/ eigene Rolle(n) / Aufteilung der Arbeit / Zusammenarbeit in der Gruppe

Methoden (Darstellung der verwendeten Methoden und ihre Einordnung in den theoretischen Kontext anhand der im Seminar gelesenen Literatur)

Forschungsverlauf

Probleme der Forschung (Ausgangspunkt, Konflikte im Feld, Umsetzungsschwierigkeiten, bei der Analyse etc.)

Ergebnisse (Rückbezug auf die Fragestellung, Vorstellung von Interpretationsansätzen sowie weiterführende Analysemöglichkeiten)

Ausblick (Wie hätte man weiter vorgehen können? Welche Fragen sind noch offen? Was müsste man genauer erforschen? Wo und wie müsste das geschehen?)

Viel Erfolg bei Ihrer Prüfung!

Version A) Studien:

AMELANG, K. 2014. *Transplantierte Alltage: Zur Produktion von Normalität nach einer Organtransplantation*, Bielefeld, Transcript Verlag.

Eine Organtransplantation verspricht Schwerkranken, wieder zu einem »normalen Alltag« zurückzufinden. Doch wie gelingt ihnen dies? Katrin Amelangs ethnografische Studie gibt Einblick in die Erfahrungswelten Lebertransplantierte und leuchtet die Verschränkung von klinischen und alltäglichen Praktiken in ihren Körpern und Leben detailliert aus. Indem sie sich der unspektakulären Seite der Organtransplantation widmet und die Selbstverständlichkeiten des Alltags unter die Lupe nimmt, durchkreuzt sie die übliche Gegenüberstellung von

»außergewöhnlicher« Transplantationsmedizin und »unproblematischem« Alltag und stellt so beide auf den Prüfstand.

KLAUSNER, M. 2015. *Choreografien psychiatrischer Praxis: eine ethnografische Studie zum Alltag in der Psychiatrie*, Bielefeld, Transcript Verlag.

In einer psychiatrischen Klinik werden Menschen mit schweren psychischen Krisen behandelt. Doch wie wird Psychiatrie eigentlich praktiziert? Wie werden psychische Erkrankungen im Klinikalltag diagnostiziert und behandelt? Und nicht zuletzt: Was bedeutet es, längerfristig mit einer psychischen Erkrankung zu leben? In ihrer ethnografischen Studie einer Berliner Sozialpsychiatrie geht Martina Klausner diesen Fragen nach und arbeitet heraus, mit welchen Vorstellungen von psychischer Erkrankung und Gesundheit die Behandelnden wie auch die Betroffenen im Alltag umgehen. Es entsteht ein ambivalentes Bild, das die vielfältigen Anstrengungen, gute Behandlung zu leisten, nachzeichnet.

WACQUANT, L. 2003 *Leben für den Ring. Boxen im amerikanischen Ghetto*, Konstanz, UVK.

Loïc Wacquant beschreibt die Kunst des Boxens und ihre sozialen Kontexte im schwarzen Ghetto der South Side von Chicago - aus einer Perspektive, die sich radikal der teilnehmenden Beobachtung verschreibt: Loïc Wacquant tauchte während seines Promotionsstudiums an der University of Chicago für mehrere Jahre in die Szene eines lokalen Box-Clubs ein und unterwarf sich der strengen Disziplin der Boxer, die sowohl das Training selbst wie auch das gesamte Leben außerhalb des "Gyms" umfasst. Durch diese "beobachtende Teilnahme" erschloss er die soziale und sinnliche Logik eines Sports, den die meisten nur aus den medialen Großereignissen der Titeltkämpfe kennen.

SHERMAN, R. 2007. *Class Acts: Service and Inequality in Luxury Hotels*, Berkeley, University of California Press.

In this lively study, Rachel Sherman goes behind the scenes in two urban luxury hotels to give a nuanced picture of the workers who care for and cater to wealthy guests by providing seemingly unlimited personal attention. Drawing on in-depth interviews and extended ethnographic research in a range of hotel jobs, including concierge, bellperson, and housekeeper, Sherman gives an insightful analysis of what exactly luxury service consists of, how managers organize its production, and how workers and guests negotiate the inequality between them. She finds that workers employ a variety of practices to assert a powerful sense of self, including playing games, comparing themselves to other workers and guests, and forming meaningful and reciprocal relations with guests. Through their contact with hotel staff, guests learn how to behave in the luxury environment and come to see themselves as deserving of luxury consumption. These practices, Sherman argues,

help make class inequality seem normal, something to be taken for granted. Throughout, *Class Acts* sheds new light on the complex relationship between class and service work, an increasingly relevant topic in light of the growing economic inequality in the United States that underlies luxury consumption.

WELZ, G. 1991. *Street Life. Alltag in einem New Yorker Slum*, Frankfurt am Main, Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie.

Gisela Welz verbrachte einen Sommer in Bushwick, einem mehrheitlich von Puertoricanern und Afro-Amerikanern bewohnten Stadtteil von Brooklyn, New York, und nahm am Street Life teil. In ihrer Feldforschung hat sie erfahren, welchen Stellenwert das Street Life im Alltag der Menschen dort hat. Ihre in der Tradition der Stadtteilstudien der amerikanischen Urban Anthropology stehende Untersuchung ist vor dem Hintergrund aktueller Veränderungsprozesse in Weltstädten wie New York entstanden. Sie zeigt auf, dass Street Life dann besondere Relevanz erhält, wenn jahrzehntelang vernachlässigte Slums in den Sog eines expandierenden Immobilienmarktes geraten und die sozialschwachen Bewohner von Verdrängung durch einkommensstärkere Bevölkerungssegmente bedroht sind. Die Straße wird dann zum Ort, an dem die Interessengegensätze gesellschaftlicher Gruppen symbolisch und auch real zusammenstoßen.

WAGNER, M. 2011. *Die Schmugglergesellschaft. Informelle Ökonomien an der Ostgrenze der Europäischen Union. Eine Ethnographie*, Bielefeld, Transcript Verlag.

Mit dem Schmuggel von Alkohol, Zigaretten und Kraftstoff hat sich an der östlichen Peripherie der EU eine spezifische Form der Marktwirtschaft entwickelt. Mathias Wagner hat ein Jahr an der polnisch-russischen Grenze gelebt und die Schmuggler auf ihren Fahrten begleitet. Seine Analyse zeigt die Einbettung der informellen Ökonomie in die alltäglichen Lebenszusammenhänge der Grenzregion. Das Buch führt den Alltag und die Systemebene gesellschaftlicher Rahmenbedingungen zusammen und verdeutlicht die zum Teil desaströsen Folgen politischen Handelns für das Individuum. – Eine wertvolle Ergänzung des Diskurses um die Transformation Ostmitteleuropas.

BIEHL, J. 2013. *Vita: Life in a Zone of Social Abandonment*, Berkeley, University of California Press.

Zones of social abandonment are emerging everywhere in Brazil's big cities—places like Vita, where the unwanted, the mentally ill, the sick, and the homeless are left to die. This haunting, unforgettable story centers on a young woman named Catarina, increasingly paralyzed and said to be mad, living out her time at Vita. Anthropologist João Biehl leads a detective-like journey to know Catarina; to unravel the cryptic, poetic words that are part of the “dictionary” she is compiling; and to trace the complex network of family, medicine, state, and economy in which

her abandonment and pathology took form.

An instant classic, *Vita* has been widely acclaimed for its bold fieldwork, theoretical innovation, and literary force. Reflecting on how Catarina's life story continues, this updated edition offers the reader a powerful new afterword and gripping new photographs following Biehl and Eskerod's return to *Vita*. Anthropology at its finest, *Vita* is essential reading for anyone who is grappling with how to understand the conditions of life, thought, and ethics in the contemporary world.

SCHWANHÄUSSER, A. 2010. *Kosmonauten des Underground: Ethnografie einer Berliner Szene*, Frankfurt am Main, New York, Campus Verlag.

Berlin gilt als Stadt im ewigen Wandel und das Lebensgefühl im »Neuen Berlin« nach der Wende verkörpert niemand so gut wie die Underground-Szene. Diese Szene schweift im Stadtraum umher und funktioniert seine Leerstände zu »locations« um. Sie inszeniert sich als Subkultur und verweigert jegliche Kategorisierung. Die Autorin hat in intensiven Feldforschungen diese Szene aufgespürt und untersucht. Sie betritt damit Neuland in der Erforschung der Großstadt. Ihre Studie zeigt, wie durch Szenen eine spezifisch urbane Kultur entsteht und das Imaginäre der Stadt geformt wird.

DAIPHA, P. 2015. *Masters of Uncertainty: Weather Forecasters and the Quest for Ground Truth*, University of Chicago Press.

Though we commonly make them the butt of our jokes, weather forecasters are in fact exceptionally good at managing uncertainty. They consistently do a better job calibrating their performance than stockbrokers, physicians, or other decision-making experts precisely because they receive feedback on their decisions in near real time. Following forecasters in their quest for truth and accuracy, therefore, holds the key to the analytically elusive process of decision making as it actually happens.

In *Masters of Uncertainty*, Phaedra Daipha develops a new conceptual framework for the process of decision making, after spending years immersed in the life of a northeastern office of the National Weather Service. Arguing that predicting the weather will always be more craft than science, Daipha shows how forecasters have made a virtue of the unpredictability of the weather. Impressive data infrastructures and powerful computer models are still only a substitute for the real thing outside, and so forecasters also enlist improvisational collage techniques and an omnivorous appetite for information to create a locally meaningful forecast on their computer screens. Intent on capturing decision making in action, Daipha takes the reader through engrossing firsthand accounts of several forecasting episodes (hits and misses) and offers a rare fly-on-the-wall insight into the process and challenges of producing meteorological predictions come rain or come shine. Combining rich

detail with lucid argument, *Masters of Uncertainty* advances a theory of decision making that foregrounds the pragmatic and situated nature of expert cognition and casts into new light how we make decisions in the digital age.

BINDER, B. 2009. *Streitfall Stadtmitte. Der Berliner Schlossplatz*, Köln, Böhlau.

Seit 1990 gilt Berlin als „Stadt in unaufhörlichem Wandel“. Aufbruch, Umbruch Neuerfindung – die Metaphern signalisieren den großen Wurf. Doch wird das „Zukunftsprojekt“ Berlin zugleich zurückgebunden an tradierte, historisch gesättigte Narrative: nirgends deutlicher und kontroverser als in der Debatte um den Schlossplatz in Berlin-Mitte. Für die einen „Herz der Nation“ und „Zentrum des historischen Berlins“, für andere der Ort, der den metropolitanen, weltoffenen Charakter der neuen, alten Hauptstadt erlebbar machen soll. Die Stadtmitte ist Schauplatz eines „sozialen Dramas“. Konkurrierend werden historische Erzählungen aktiviert, Planungsziele legitimiert, Vorstellungen von Stadt und Urbanität verhandelt. Hinter der Debatte um die Gestaltung stehen Fragen nach der Bedeutung des Platzes. Wessen Geschichte soll erzählt, welche Zukunft greifbar werden?

In ihrer ethnographischen Studie rekonstruiert Beate Binder den Schlossplatzkonflikt als stadtpolitischen Prozess. Stadtplanung wird so als kulturelle Praxis lesbar: Die Autorin hat Aktivisten und Planern zugehört, war an Aktionen und Veranstaltungen beteiligt, folgt den zentralen Argumentationsfiguren und zeigt, wie in und durch solche Konflikte die „Hauptstadt Berlin“ hervorgebracht wird.

BÖHNISCH, T. 1999. *Frauen. Die Gattinnen der Eliten*, Münster, Westfälisches Dampfboot.

Die empirische Untersuchung der nicht berufstätigen Ehefrauen von Topmanagern zeigt, dass in Beziehungen und Praxen Ungleichheitsstrukturen hergestellt, erhalten und legitimiert werden. In ihrer Arbeit über die Lebensweise und das Selbstverständnis der Gattinnen setzt Tomke Böhnisch die sozialstrukturellen Dimensionen "Klasse" und "Geschlecht" unter Bezugnahme auf Bourdieus "Die feinen Unterschiede" theoretisch zueinander in Beziehung. Dabei zeigt sie: Die Gattinnen sind zwar, wie andere Frauen auch, für die Hausarbeit zuständig, aber diese Gemeinsamkeit existiert im Kontext klassenspezifischer Differenzen. Die "Hausfrauen" erfahren als Angehörige einer Elite gesellschaftliche Anerkennungen, die Hausfrauen anderer Schichten versagt bleibt. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung erweist sich als Feld, auf dem sowohl Geschlechterverhältnisse als auch Klassenverhältnisse reproduziert werden.

EGE, M. 2013. » *Ein Proll mit Klasse* «: *Mode, Popkultur und soziale Ungleichheiten unter jungen Männern in Berlin*, Frankfurt am Main, New York, Campus Verlag.

Die umgangssprachliche Rede vom "Prolligen" verdeutlicht, wie im alltäglichen Kommentieren von Kleidung, Körperhaltung oder Frisur die wechselseitige Antipathie von sozialen Gruppen mitverhandelt wird. Wie hängen die eigenmächtige Stilisierung als "Proll" und die feindselige oder spöttische Etikettierung von außen zusammen? Was bedeutet zum Beispiel die Aussage, man sei "auch nur ein Proll, aber ein Proll mit Klasse"? Auf der Grundlage ethnografischer Forschung bietet Moritz Ege Einblicke in solche "Klassifikationskämpfe" und in die Lebenswirklichkeit junger Männer, deren proletenhafte Stilpraxis als Bedrohung und Provokation wahrgenommen wird. Dadurch kommen erstmals junge Erwachsene selbst zu Wort, die sonst nur Gegenstand von Debatten um gesellschaftliche Entwicklungen sind.

FASSIN, D. 2013. *Enforcing Order: An Ethnography of Urban Policing*, Cambridge, Malden, Polity Press.

Most incidents of urban unrest in recent decades - including the riots in France, Britain and other Western countries - have followed lethal interactions between the youth and the police. Usually these take place in disadvantaged neighborhoods composed of working-class families of immigrant origin or belonging to ethnic minorities. These tragic events have received a great deal of media coverage, but we know very little about the everyday activities of urban policing that lie behind them.

Over the course of 15 months, at the time of the 2005 riots, Didier Fassin carried out an ethnographic study in one of the largest precincts in the Paris region, sharing the life of a police station and cruising with the patrols, in particular the dreaded anti-crime squads. Far from the imaginary worlds created by television series and action movies, he uncovers the ordinary aspects of law enforcement, characterized by inactivity and boredom, by eventless days and nights where minor infractions give rise to spectacular displays of force and where officers express doubts about the significance and value of their own jobs. Describing the invisible manifestations of violence and unrecognized forms of discrimination against minority youngsters, undocumented immigrants and Roma people, he analyses the conditions that make them possible and tolerable, including entrenched policies of segregation and stigmatization, economic marginalization and racial discrimination.

Richly documented and compellingly told, this unique account of contemporary urban policing shows that, instead of enforcing the law, the police are engaged in the task of enforcing an unequal social order in the name of public security.

HESS, S. 2005. *Globalisierte Hausarbeit. Au-pair als Migrationsstrategie für Frauen aus Osteuropa*, Wiesbaden, VS.

Während Au-pair offiziell als Kulturaustausch betrachtet wird, zeigt die Forschung, dass sich Au-pair in den letzten Jahren stark verändert hat: vor allem junge Frauen

aus Osteuropa nutzen es als legale Einreisemöglichkeit; deutsche berufstätige Frauen, um die Versorgungsarbeiten an Dritte zu delegieren. Der Wandel von Au-pair wird dabei als paradigmatisch für eine zunehmende Feminisierung von Arbeit und Verantwortung verstanden, ausgelöst durch eine Reihe von Transformationsprozessen der ost- und westeuropäischen Gesellschaften. Sabine Hess zeigt hierdurch nicht nur eine Reorganisation von Arbeits- und Privatsphäre. Sie beobachtet auch die Entstehung feminisierter transnationaler Räume als kreative Reaktion auf die Lebensverhältnisse in Osteuropa und die Einwanderungspolitiken Westeuropas. Insofern verbindet die Autorin innovativ Transformations-, Migrations- und Hausarbeitsforschung unter einer transnationalen Perspektive.

WHYTE, W. F. 1993. *Street Corner Society. The Social Structure of an Italian Slum*, Chicago, London, University of Chicago Press.

(Es gibt mehrere Editionen, sowie eine deutsche Übersetzung.)

Street Corner Society is one of a handful of works that can justifiably be called classics of sociological research. William Foote Whyte's account of the Italian American slum he called "Cornerville"—Boston's North End—has been the model for urban ethnography for fifty years.

By mapping the intricate social worlds of street gangs and "corner boys," Whyte was among the first to demonstrate that a poor community need not be socially disorganized. His writing set a standard for vivid portrayals of real people in real situations. And his frank discussion of his methodology—participant observation—has served as an essential casebook in field research for generations of students and scholars.

This fiftieth anniversary edition includes a new preface and revisions to the methodological appendix. In a new section on the book's legacy, Whyte responds to recent challenges to the validity, interpretation, and uses of his data. "The Whyte Impact on the Underdog," the moving statement by a gang leader who became the author's first research assistant, is preserved.

WIETSCHORKE, J. 2013. *Arbeiterfreunde: Soziale Mission im Dunklen Berlin 1911-1933*, Frankfurt am Main, New York, Campus Verlag.

Im Oktober 1911 gingen bildungsbürgerliche Sozialreformer in die Arbeiterviertel im Osten Berlins: eine soziale Mission, in deren Mittelpunkt das Kennenlernen der Menschen und Verhältnisse im "dunklen Berlin" stand. Sie wurde für ihre Teilnehmer zu einer "Schule des wirklichen Lebens", in der sie Erfahrungen nachholen konnten, die ihnen ihre bürgerliche Sozialisation bislang vorenthalten hatte. Indem er die Begegnungen zwischen Bürgern und Arbeitern schildert, bietet Jens Wietschorke eine Mikrogeschichte der Klassengesellschaft in Kaiserreich und

Weimarer Republik und leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis bildungsbürgerlicher Mentalitäten.

WELLGRAF, S. 2014. *Hauptschüler: Zur gesellschaftlichen Produktion von Verachtung*, Bielefeld, Transcript Verlag.

Stigmatisierende Medienberichte, Demütigungen durch Pädagogen und abfällige Bemerkungen von Freunden oder Verwandten – all das sind Beispiele für Praktiken sozialer Abwertung, mit denen Hauptschüler tagtäglich konfrontiert werden.

Wie kommen sie zustande? Wie werden sie erlebt und verarbeitet? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Ethnografie von Stefan Wellgraf, die Hauptschüler in ihrem letzten Schuljahr und beim Versuch, sich eine berufliche Zukunft zu erarbeiten, begleitet. Mit Blick auf die Erfahrungen und Perspektiven der Schüler_innen in Schule und Freizeit entsteht ein materialreicher Beitrag zur Debatte um gesellschaftliche Ungleichheit – und zugleich eine pointierte und beunruhigende Gesellschaftskritik.

BACHMANN, G. 2014. *Kollegialität: Eine Ethnografie der Belegschaftskultur im Kaufhaus*, Frankfurt am Main, New York, Campus Verlag.

Angestellte im Einzelhandel stehen unter starkem Einsparungs- und Konkurrenzdruck. Welche Formen kollegialen Miteinanders können sich hier behaupten? Götz Bachmann beschreibt in seiner Ethnographie den Arbeits- und Pausenalltag weiblicher Kaufhausangestellter. In ihrem alltäglichen Kampf um gemeinsame Pausen und ihrem Umgang miteinander geraten die Frauen in Konflikte. Zugleich gelingt es ihnen, auch unter widrigen Umständen Achtsamkeit zu leben und Herrschaftsverhältnisse neu auszuformen.

HULL, M. S. 2012. *Government of Paper: The Materiality of Bureaucracy in Urban Pakistan*, Berkeley, University of California Press.

In the electronic age, documents appear to have escaped their paper confinement. But we are still surrounded by flows of paper with enormous consequences. In the planned city of Islamabad, order and disorder are produced through the ceaseless inscription and circulation of millions of paper artifacts among bureaucrats, politicians, property owners, villagers, imams (prayer leaders), businessmen, and builders. What are the implications of such a thorough paper mediation of relationships among people, things, places, and purposes? *Government of Paper* explores this question in the routine yet unpredictable realm of the Pakistani urban bureaucracy, showing how the material forms of postcolonial bureaucratic documentation produce a distinctive political economy of paper that shapes how the city is constructed, regulated, and inhabited. Files, maps, petitions, and visiting cards constitute the enduring material infrastructure of more ephemeral classifications, laws, and institutional organizations. Matthew S. Hull develops a

fresh approach to state governance as a material practice, explaining why writing practices designed during the colonial era to isolate the government from society have become a means of participation in it.

MAČEK, I. 2009. *Sarajevo under Siege: Anthropology in Wartime*, Philadelphia, University of Pennsylvania Press.

In this ethnography of the war in Bosnia, the author examines the ways in which the people of Sarajevo negotiated the meaning of normality in their everyday lives, which became dominated by the war situation and the siege of the town. The study explores the ways of dealing with everyday threat to life, ways of providing the subsistence, changes in social relations, and the role of religion and ethnic traditions in the process of constituting national identities.

Six months of fieldwork was conducted in Sarajevo between 1994 and 1996, and an additional six months in Croatia and Hercegovina between 1991 and 1993. The analysis is based on extensive informal interviews with about 60 people in Sarajevo as well as the author's own experience of the war.

The study shows that the need to establish a normality in a situation where pre-war norms of conduct and ideology had become obliterated, was the key to a successful coping with the war. The constant fear for one's life could be counteracted by ignoring the dangers, creating a distance by joking, and inventing personal magic routines. In their struggle to uphold pre-war norms of subsistence Sarajevans demonstrated an immense creativity in their 'imitation of life', as they called it. Social relations of friendship in neighbourhoods, and in families changed as roughly half of the pre-war population left the town during the war. Changes were also brought about by the deterioration of material living conditions, as well as by the emerging differentiation into three antagonistic nations. People witnessed an increasing public presence of religious customs and symbols, and as ethno-religious traditions were the only difference between the different Sarajevan nations, they were confronted with the question of the meaning of their own national identifications as well as those of the people they interacted with. Finally, the study examines how a firsthand experience changes our perception of the phenomenon of war.